



GEMEINDEBRIEF

der Evangelisch-reformierten
Kirchengemeinde Berlin

April und Mai 2025

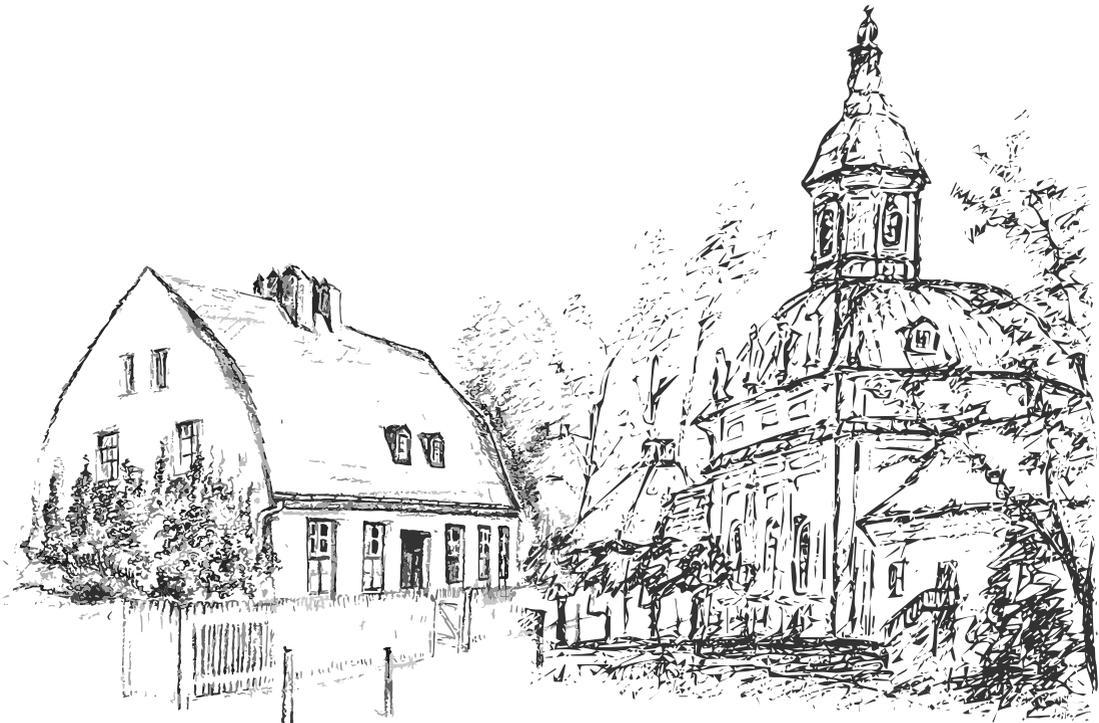




Foto: Alexa auf Pixabay

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

„Am Abend – Weinen, und am Morgen – Jubel!“ Welch ein Wechsel in diesem Psalm 30, der in der Osternacht gebetet wird. Ein stärkerer Kontrast ist kaum vorstellbar. Aus Tränen und Schmerz, aus Leid

und Verzweiflung bin ich ins Leben gebracht und – zum Schluss sogar – aufgefordert zum Tanz: „Da hast du meine Klage in Reigen verwandelt!“ Einige Verse sollen hier genügen aus diesem Psalm 30:

*Ich will dir danken, Gott,
denn du hast mich aus der Tiefe gezogen ...
Du hast meine Seele aus dem Totenreich heraufgebracht,
du riefst mich ins Leben zurück ...
Singt Gott, und dankt seinem heiligen Namen;
denn einen Augenblick währte sein Zorn,
aber ein Leben lang seine Huld;
am Abend – Weinen
und am Morgen – Jubel!
Ich aber – in meiner Sicherheit sagte ich:
„Nicht werde ich wanken in Ewigkeit!“
Dann verbargst du dein Angesicht,
da wurde ich verstört.
Zu dir, Gott, rief ich, ...
„Höre, Gott, und sei mir gnädig!
Werde mir zur Hilfe!“
Da hast du mir meine Klage in Reigen verwandelt,
mein Trauerkleid gelöst und mich mit Freude gegürtet,
damit meine Seele dir singe und nicht schweige.
Gott, mein Gott! In Ewigkeit will ich dich preisen.*

Die in auswegloser Situation sind und voller Angst, so ohne Kraft und ohne jeden Lebensmut, die sind in der Sicht der Bibel „tot“ – außer: Gott selbst holt sie wieder ins Leben zurück. Wie Schöpfeweimer aus dem tiefen Schacht des Brunnens holt Gott sie aus ihrer Todesnot. Dem Menschen, der in Psalm 30 betet, stand das Wasser nicht nur bis zum Hals; er war mittendrin. In der Tiefe und Enge gab es für ihn keinen Lebensraum mehr.

Aus diesem Totenreich, aus der feindlichen Lebenswelt, aus der eigenen Angst befreit Gott, weil alles Leben Gottes Gabe ist. Nur einen Augenblick lang währt Gottes Zorn, aber ein Leben lang Gottes Huld. Diese Erfahrung spricht aus dem Psalm, und es ist schon zu fragen, ob dies nicht in die Richtung unseres bekannten und doch so schwachen Trostes geht: „Es wird schon wieder werden ...“ In den Zeiten der Gesundheit, des Erfolgs und des Glücks ist es allemal leicht, Gott für das Leben zu preisen. Aber was geschieht, wenn das Unglück hereinbricht, wenn ich ohne Antwort bleibe und doch bohrend weiterfrage: Warum ich?

Alles Leben ist von Gott; auch Leid und Not sind von Gott. Dies bezeugen alle, die je Psalm 30 gebetet haben. Sie haben erfahren: Zu Gott zu schreien und zu beten, lässt mich nicht ohne Antwort, weil Gott Tod und Leben, Leid und Not kennt. Und obwohl ich selbst nicht alles durchdringe, so spüre ich, dass ich angenommen bin. Mit dieser

Erfahrung des Halts – nicht nur im Glück, sondern auch im Unglück – baut sich ein Lebenswissen auf, mit dem Ängste, Gefahren, tödliche Bedrohungen bestanden werden können. Aus diesem Lebenswissen heraus lässt sich beides sagen, ohne verlogen zu sein, denn beides bleibt stehen je für sich: Es gibt auch Schmerz und Tränen. Es gibt auch den Abend und die Nacht, die Zeiten des Unglücks und der Angst. Menschliches Leben ist durchkreuztes Leben. Aber es gibt ebenso den Jubel über erfahrene Nähe. Es gibt den Morgen, der aufgeht, wie die hell und wärmehaltende Sonne.

So kann der Wechsel sein: Angst und Klage schlagen um in einen festlichen und fröhlichen Tanz. Die erfahrene Befreiung macht lebendig, erfüllt den Raum, führt in eine Gemeinschaft von Tanzenden: „Du hast meine Klage in Reigen verwandelt!“

Die frühe Kirche hat diesen Psalm für die Feier der Osternacht ausgewählt. In dieser Nacht erlebte die versammelte Gemeinde nach, was geschrieben war: Am Abend – Weinen, und am Morgen – Jubel! Menschliches Leben ist durchkreuztes Leben. Deshalb hörte sie vor allem Jesus selbst beten: „Ich war tot – du hast mich ins Leben zurückgerufen.“ Und sich selbst und ihre fröhliche Feier stellte sie unter das Schlusswort des Psalms: „In Ewigkeit will ich dich preisen.“

Ich wünsche Ihnen eine fröhliche Osterzeit, Ihre Katharina von Bremen

Passah und Karfreitag

Die Feier der Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei und das Gedenken an Jesu Kreuzestod

In diesem Jahr fallen wieder einmal das jüdische Passahfest und die christliche Karwoche zusammen: Der Abend vor Passah (der „Seder-Abend“) fällt auf Samstag, den 12. April – den Vorabend von Palmsonntag – und die Passah-Woche dauert bis zum Abend des 20. April – dem Ostersonntag. Das ist nicht jedes Jahr so, weil der jüdische Festkalender sich nach einem Mond-Kalender richtet mit 12 jeweils gleich langen (28 Tage) Monaten, während der christliche Festkalender sich nach dem Sonnenjahr richtet. Daher verschiebt sich das Passahfest jedes Jahr ein bisschen nach vorne in unserem Jahr – bis im jüdischen Jahr ein Schaltmonat eingelegt wird, so dass das Passahfest wieder nach hinten „springt“ und mit unserer Karwoche zusammenfällt.

Zur Zeit Jesu gab es natürlich noch keinen christlichen Kalender. Jesus und seine Jünger lebten im jüdischen Festkalender. Sie feierten die jüdischen Feste: Passah im Frühjahr und 50 Tage danach das Wochenfest (auf Hebräisch: Schavuot), sowie im Herbst das Laubhüttenfest (Hebräisch: Sukkot). Das Johannesevangelium erzählt, dass Jesus und seine Jünger zu allen drei Wallfahrtfesten in



Jerusalem gewesen sind. Die anderen drei Evangelien erzählen nur von einer Wallfahrt nach Jerusalem, zum Passahfest, die zum Tod Jesu am Kreuz führte – und zur Erscheinung des auferstandenen Jesus vor seinen Jüngern drei Tage später.

Das Passahfest erinnert an die Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei in Ägypten. Die Israeliten schlachteten ein Schaf und bestrichen mit seinem Blut die Türpfosten ihrer Häuser, damit der Engel Gottes, der die Erstgeborenen in Ägypten schlug, an ihren Häusern vorüberging und ihre Erstgeborenen verschonte – so wird es erzählt im 2. Buch Mose. Daher wurden zur Zeit Jesu am Vortag des Passahfestes im Tempel in Jerusalem die Passahlämmer geschlachtet, die dann am Abend in einem festlichen Mahl gegessen wurden.

Das zweite zentrale Lebensmittel des Passahfestes sind die „Mazzen“, die „ungesäuerten Brote“ – eine Art Knäckebrötchen ohne Sauerteig gebacken, das eine Woche lang statt des normalen Brotes gegessen wird. Die Erzählung im 2. Buch Mose begründet dieses besondere Brot mit der Eile bei

der Flucht aus Ägypten, weshalb keine Zeit blieb, den Sauerteig gehen zu lassen, mit dem normalerweise Brot gebacken wurde.

Mit der Feier des Passahfestes erinnern sich die Juden jedes Jahr daran, dass das Volk Israel Sklaven in Ägypten waren und von Gott befreit wurden. Sie versetzen sich in die Situation der Befreiten; sie sehen sich selbst als Befreite wie ihre Vorfahren. Sie danken Gott, ihrem Befreier, der sie heute befreit, so wie er ihre Vorfahren in Ägypten befreit hat.

Diese Befreiung, die sie feierten und um die sie Gott baten, war allzu oft in der Geschichte des „christlichen Abendlandes“ die Befreiung von Verfolgung und Bedrückung durch Christen. Die Rolle des Pharaos in der biblischen Geschichte haben in unserem „christlichen Abendland“ die weltlichen und die geistlichen christlichen Herrscher übernommen. Gerade am Karfreitag – dem Tag, an dem die Christen des Leidens und Sterbens Jesu gedachten – mussten Juden sich allzu oft fürchten, dass die von der Karfreitagspredigt aufgehetzten Christen in Pogromen über sie herfallen. Das wird für immer ein Schandfleck auf der Geschichte christlicher Passionstheologie und christlicher Karfreitagspredigt bleiben. Auch dessen haben wir uns in dieser Woche zu erinnern.

Jesus feierte die Erinnerung an die Befreiung gemeinsam mit seinen 12 Jüngern, die stellvertretend stehen für die 12 Stämme des Volkes Israel. Und er stiftete ein neues

Gedächtnis, indem er das Brot (die Mazzen) und den Wein mit einem auf ihn persönlich bezogenen Wort symbolisch deutete: als „Leib für euch“, und als Kelch, dem „neuen Bund in meinem Blut“. So die älteste Variante im 1. Korintherbrief. Die Deuteworte sind in den drei sogenannten „synoptischen Evangelien“ leicht variiert und erweitert. Ihnen allen gemeinsam ist, dass sie durch die Einbettung in das Passahmahl die jüdische Feier der Befreiung aufgreifen und mit Jesu Schicksal – mit seinem Kreuzestod – in Verbindung bringen.

Das Abendmahl ist wie das Passahmahl ein Gedächtnismahl. Jesus sagt seinen Jüngern: „Das (Essen des Brotes und Trinken aus dem Kelch) tut zu meinem Gedächtnis.“ Dass Jesus das Gedächtnis von der Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, das für das Selbstverständnis des jüdischen Volkes von überragender Bedeutung ist, auf sich konzentriert, dass er seinen Leib und sein Blut – das heißt: seinen Tod – im Rahmen des Befreiungsgedächtnisses so hervorhebt, ist schon sehr bemerkenswert.

Leider gibt es keinerlei Erläuterung dazu: Kein Gespräch zwischen Jesus und seinen Jüngern ist überliefert, in dem er ihnen das erläutern hätte. Deshalb sind wir darauf angewiesen, nach Hinweisen in den sonstigen Berichten über das Lehren und über die Praxis Jesu zu suchen, die vielleicht ein Licht darauf werfen könnten, wie er auf diese Idee gekommen ist.

Ich denke, dass seine Verkündigung des nahegekommenen Gottesreichs ein Licht auf Jesu Worte beim Passahmahl werfen kann: Er war überzeugt, dass Gottes Reich, das ja mit Befreiung einhergeht, nahe bevorsteht, und dass das Kommen von Gottes Reich mit seinem Kommen, mit seiner Person, mit seinem Schicksal eng verwoben ist. Daher sah er wohl eine enge Verbindung zwischen dem Passahfest und seinem Schicksal und hat deshalb seinen Jüngern aufgetragen, daran zu erinnern.

Zum Passahgedächtnis gehört wesentlich, dass Lämmer geschlachtet werden und ihr Blut benutzt wird, um dem Strafgericht Gottes zu entgehen. Speziell das Johannes-evangelium und der Hebräerbrief stellen eine Verbindung her zwischen Jesu Tod am Kreuz und dem Opfer zur Tilgung von Sünden. Ob Jesus das auch so gesehen hat? Darüber wissen wir leider nichts.

Das gemeinsame Essen zur Erinnerung an Jesus wurde sehr bald zu dem zentralen Ritus im Leben der Jesusanhänger – schon, als sie noch völlig als Juden lebten und von einer christlichen Kirche mit eigener christlicher Theologie und eigenen Kirchengebäuden noch lange keine Rede war. Sie gingen am Samstag – am Schabbat – in den Tempel oder in die Synagogen zum Gottesdienst und am Sonntag Abend trafen sie sich in einem Privathaus zum gemeinsamen Essen in Gedenken an Jesus.

Damit begann die Loslösung vom Kontext des Passahfestes, die im Laufe der Zeit immer weiter fortschritt bis zur Loslösung des Christentums vom Judentum. In unseren Abendmahlsfeiern ist daher der Bezug auf das Passahfest, außer für Kenner, kaum noch erkennbar.

Es gibt in manchen Gemeinden inzwischen allerdings die Tradition, dass am Gründonnerstag – also am Vorabend von Karfreitag, an dem Jesus sein letztes gemeinsames Mahl mit seinen Freunden hatte, sein letztes Passahmahl – eine Mahlfeier gehalten wird, zu der auch das gemeinsame Essen gehört. „Agapemahl“ wird das manchmal genannt. Damit erinnern wir uns wieder an den ursprünglichen Kontext des Abendmahls in dem Gedenken der Juden an die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten. Das hilft, uns zu erinnern, wo wir herkommen. Und das soll auch dazu helfen, zu bedenken, was die Juden und wir gemeinsam haben – nachdem v. a. wir Christen jahrhundertlang hauptsächlich damit beschäftigt waren, uns vom Judentum abzugrenzen: Nämlich dass der Gott Israels, der auch unser Gott geworden ist, befreit von unterdrückenden Mächten, vor allem von der knechtenden Macht der Sünde, und neues Leben in Freiheit ermöglicht und schafft – wie es an Ostern in der Auferweckung Jesu vorscheinhaft ans Licht gekommen ist.

Tobias Kriener

Konzerte in der Schlosskirche

Sonntag, 4. Mai 2025, 17.00 Uhr

Corellis Cousinen

Werke von Arcangelo Corelli

Leila Schoeneich – Blockflöte

Sabine Erdmann – Cembalo



Arcangelo Corelli gehört zu den populärsten Komponisten überhaupt. Schon zu Lebzeiten war er eine Legende und Vorbild vieler junger Musiker. Die größte Wirkung außerhalb Italiens hatte er in England, wo seine Verehrung schon religiöse Züge annahm und man vom „Corellian Cult“ sprach. Ein barocker Popstar. Kein Wunder, dass die Berliner Musikerinnen Leila Schoeneich und Sabine Erdmann in ihm ihren musikalischen Mentor gefunden haben. Für sie ist Barockmusik keine exquisite Veranstaltung, sondern Unterhaltungsmusik im besten Sinne, im Konzertsaal, in der Kirche oder auch Open Air. Ihre Instrumente, Blockflöte und Cembalo, werden dafür auch schon mal elektronisch aufgepeppt. Corelli Superstar hätte das bestimmt gefallen.

Sonntag, 1. Juni 2025, 17.00 Uhr

Palestrina zum 500. Geburtstag

*Motetten, Lamentationes,
Orgelmusik von Zeitgenossen*

Capella Cantorum, Klaus Eichhorn

In diesem Jahr feiern wir den 500. Geburtstag von Giovanni Pierluigi da Palestrina. Neben Orlando di Lasso gilt er als der herausragende Meister der Vocal-Polyphonie des 16. Jahrhunderts, vornehmlich in Italien: seine Hauptwirkungsstätte lag in Rom. Das Programm, das die Capella Cantorum hier vorstellt, besteht aus Lamentationes (Klagelieder des Jeremias) und Motetten. Renaissance-Geflogenheiten folgend, sind diese in unterschiedlichsten Lagen bzw. Schlüssel-Kombinationen notiert. Allseits geübte Praxis hieß deshalb auch, mit der Technik der Transposition die Werke an die jeweils vorhandenen Klangkörper anzupassen, wodurch das Repertoire-Spektrum wesentlich erweitert werden kann. Heiter-tänzerische zeitgenössische Orgelmusik kontrastiert diese Klangwelt.

Der Eintritt ist frei, am Ausgang bitten wir um eine Spende für die Kirchenmusik.

Außerdem: ORGELANDACHT – Wort und Musik in der Schlosskirche

von Ostern bis Ende Oktober **jeden Sonntag** (außer an Konzertsonntagen), am **Ostermontag**, zu **Christi Himmelfahrt** und am **Pfingstmontag** – jeweils um **17.00 Uhr**



Alles wird neu – neu gewählt

Infos zur Presbyteriumswahl am 30. November 2025

In der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz werden am 30. November alle Gemeindegemeinderäte, also auch unser reformiertes Presbyterium neu gewählt. Die Ältestenwahl 2025 – „Älteste“ ist der schöne Titel für die Mitglieder dieser Gremien – soll ein echter Neubeginn werden, denn zum ersten Mal werden alle Mitglieder neu für sechs Jahre gewählt. Wählbar sind alle Gemeindeglieder, die das 16. Lebensjahr erreicht haben. Es können also auch Jüngere zu Ältesten werden. Sie sollten sich der reformierten Tradition im Allgemeinen und unserer Gemeinde im Speziellen verbunden fühlen. Und vor allem sollten sie Lust haben, an der Gestaltung der Gemeinde mitzuwirken.

Alle Gemeindeglieder sind aufgerufen, sich Gedanken zu machen, untereinander und für sich selbst zu überlegen, wer sich an der Gemeindeleitung beteiligen könnte. Teilen Sie dem Presbyterium Ihre Wahlvorschläge mit! Es ist selbstverständlich auch möglich, sich selbst für die Wahl vorzuschlagen. Dafür müssen folgende „Daten“ der vorgeschlagenen Personen dem Presbyterium mitgeteilt werden: Name, Vorname, Geburtsjahr, Wohnstraße und Postleitzahl.

Das Presbyterium besteht aus acht gewählten Mitgliedern. Zusätzlich sollen zwei

Ersatzmitglieder gewählt werden, die im Falle eines Weggangs eines Presbyteriumsmitglieds ohne weitere Wahl nachrücken würden. Wie es weitergeht mit der Wahl, welche Schritte unternommen werden müssen, ob und wie wir in unseren beiden Orten Köpenick und Rixdorf wählen werden, wird in den nächsten Gemeindebriefen mitgeteilt. Zunächst möchten wir alle Mitglieder unserer Gemeinde ermutigen zu erwägen, bei uns mitzumachen. Der zeitliche Aufwand ist begrenzt: In der Regel treffen wir uns einmal im Monat zu einer Abendsitzung. Zusätzlich gibt es einige Aufgaben zu verteilen (Lesedienst im Gottesdienst, Organisation von besonderen Veranstaltungen in Köpenick und Rixdorf, Mitarbeit am Gemeindebrief etc.).

Wir sind eine fröhliche und kompetente Gruppe Menschen, die sich auf den gemeinsamen Abend i.d.R. freuen und so daran arbeiten, die Gemeinde voranzutragen.

Die schriftlichen Wahlvorschläge bitten wir entweder z.B. in den Gottesdiensten abzugeben oder per Post oder Mail ans Presbyterium z.H. des Vorsitzenden Ingolf Helm (Adresse am Ende des Gemeindebriefes) zu richten. Wir freuen uns auf zahlreiche Wahlvorschläge und vor allem auf die dahintersteckenden Menschen!

Für das Presbyterium: Ingolf Helm

Rückblick: Jubiläum Andreas Hetze am 2. März

Foto: Peter Laborenz



Herr Hetze hat sich mit drei sehr besonderen Orgelwerken bei der Gemeinde bedankt:

Zum Eingang: Georg Friedrich Leyding:
Präludium in F (Es)

Nach der Predigt: Johann Pachelbel:
Fuge I.18 aus den „Magnifikat-Fugen“

Zum Ausgang: Nikolaus Bruhns:
Praeludium d (es)

Am 2. März haben wir im Gottesdienst in der Schlosskirche das Dienstjubiläum unseres Organisten Andreas Hetze begangen. Herr Hetze ist seit genau 22 Jahren bei uns als Organist angestellt. Vor zwei Jahren wäre es „pünktlicher“ gewesen, wurde aber leider aus unerfindlichen Gründen quasi „vergessen“. Umso fröhlicher konnten wir nun das 22. Jubiläum feiern. Es war ein sehr gut besuchter Gottesdienst. Pastor Dr. Krebs hielt die Predigt und Ingolf Helm hat als Vorsitzender des Pesbyteriums unserem Organisten ein Geschenk überreicht und bei der Gelegenheit ein paar Worte über den Beruf eines Kirchenmusikers gefunden, die der Gemeinde den Berufsalltag eines solchen ein wenig näher gebracht haben.

Für einen schönen und dabei sehr leckeren Kirchkaffee mit wunderbarer Torte hatte Jutta Ebert gesorgt.

Foto: Brigitta Wortmann



Offene Gärten

Am **Samstag, den 10. Mai, von 12 bis 18 Uhr** öffnen wir unseren Garten in der Richardstraße 97 wieder für die **Offenen Gärten in Rixdorf**.

Schauen Sie vorbei!
Es gibt Kaffee und Kuchen.

Aus dem Konfi-Unterricht

Hallo,

ich bin Sarah Caroline Müller-Diesing, die Konfirmandin unserer kleinen Gemeinde dieses Jahr. Mit Pfarrer Daniel de Roche besprechen wir verschiedene Themen wie den Tod, das Vater Unser, aber auch andere Religionen und Glaubensrichtungen. Der Unterricht ist vielfältig und wir genießen als Gruppe, zusammen mit den Konfirmanden des Franz. Doms, die freundliche Atmosphäre, aber auch die gute Küche von Frau Ebert, denn wir sind immer 5 Stunden am Stück zusammen und da wird auch mal gemeinsam gegessen oder gepicknickt.

Der Konfirmationsunterricht bietet viele Möglichkeiten, seine Kreativität auszuüben, aber auch über seinen und den Glauben anderer zu lernen, die eigenen Ansichten zu stärken und einiges in der Gemeinschaft zu erarbeiten und zu hinterfragen. Ich bin glücklich, dass ich mich für meinen Glauben und den Konfirmationsunterricht entschieden habe, und freue mich auf die bevorstehende Konfirmation im Juni 2025.

Liebe Grüße
Sarah

Die Konfirmand:innen haben den Unterricht einer SWOT-Analyse unterzogen.



SWOT = Strengths (Stärken),
Weaknesses (Schwächen),
Opportunities (Chancen),
Threats (Risiken)

Stärken

- Interessant gestaltet
- schöne Umgebung
- freundliche Gemeinschaft
- Vielfältig
- Besprechungen über Themen
- Kreativ

Schwächen:

- Kleine Gruppe

Chancen:

- Man kann über seinen Glauben lernen
- Eine enge Beziehung zu Gott schaffen
- Erinnerungen/ Erfahrungen sammeln
- Einen Ort finden, wo man sich wohl/geborgen fühlt
- Sich als Person/Christ bessern

Risiken: Das jemand nicht aktiv teilnimmt und auch nicht zuhört, und so und daher auch nichts lernt, dies liegt jedoch an Einzelnen Personen und nicht am Unterricht

Mit: Daniel de Roche

Konfi Unterricht

S.W.O.T. Analyse



Der Unterricht ist lehrreich und macht mir viel Freude. Wir befassen uns nicht nur mit dem Christentum, sondern lernen auch über andere Religionen, die trägt zur Vielfältigkeit bei. Ich habe hier neue Freunde gefunden.

Der Konfirmationsgottesdienst findet am **Pfingstsonntag** um **11.00 Uhr** im Französischen Dom statt.

Gemeinderüste Graal-Müritz

Liebe Gemeindeglieder, liebe Kinder,

nach der Rüste ist vor der Rüste. In diesem Jahr fahren wir nochmals an die Ostsee, nach Graal-Müritz. Für alle zur Erinnerung: Eingeladen sind alle Menschen, die Lust auf Strandspaziergänge mit Meeresrauschen, guter Luft und eine Woche fern vom hektischen Berlin in Gemeinschaft verbringen wollen. In dieser Woche ist endlich mal Zeit sich auf sich zu besinnen, in immer neuer Gruppenkonstellation über Gott und die Welt zu diskutieren oder einfach mal den Kopf freizubekommen. Wer vor zwei Jahren schon mit uns gereist ist, weiß, dass das Essen wohlschmeckend und die Atmosphäre sehr angenehm ist.

Im letzten Jahr hatten wir um Ideen zum Basteln gebeten. Wir haben dann auch fleißig gebastelt. Welche Ideen sollen wir in diesem Jahr umsetzen? Sie können ihre Vorschläge auf der Anmeldung notieren. Wir wissen nicht, ob die Pfarrstelle bis zur Rüste bereits besetzt ist. Daher unsere Frage: Mit welcher Thematik sollen wir uns in dieser Woche beschäftigen? Auch die Frage, welche in einem unserer Gemeindebriefe gestellt wurde: Wann und wie oft sollte der Gottesdienst stattfinden? Habt Ihr andere Fragen, die Ihr mit uns bereden wollt? Bitte teilt sie uns mit der Anmeldung mit. Das Haus Wartburg ist für uns von Samstag, den 18.10.2025, bis

einschließlich Samstag, den 25.10.2025, gebucht. In dieser Zeit wollen wir auch gemeinsam den Gottesdienst in Graal-Müritz besuchen und Ausflüge unternehmen. Wohin sollen wir in diesem Jahr gemeinsam fahren? Was könnte Euch interessieren? Wir sind auf Eure Wünsche gespannt.

Die Wege nach Rom sind vielfältig. Die nach Graal-Müritz auch. Es gibt eine Bahnverbindung (Zugverbindung Berlin – Rostock und von dort nach Graal-Müritz; die Nutzung des Deutschland-Tickets ist möglich). Die genauen Zugverbindungen teilen wir Euch in einem späteren Informationsbrief mit. Ein Parkplatz für das Auto für die Anreisenden mit selbigen ist vorhanden. Der Teilnahmebetrag beträgt für die Woche 250,00 € für Erwachsene mit Einkommen und 125,00 € für Menschen ab 3 Jahren. Bitte scheuen Sie sich nicht, einen Antrag auf Zuschuss zu stellen, wenn der Teilnahmebetrag Ihren finanziellen Rahmen übersteigt. Keiner und keine soll aus finanziellen Gründen an der Fahrt nicht teilnehmen können. Ihre Teilnahme melden Sie bitte mit dem beigelegten Formular bis zum 31.05.2025 unter der aufgeführten Adresse an. Wir freuen uns schon auf eine interessante Zeit mit bekannten und unbekanntem Gesichtern aus Neukölln und Köpenick.

Euer Organisationsteam

Liebe Kinder,

die Osterferien stehen vor der Tür und damit das wichtigste Fest der Kirche. Eigentlich sind das gleich mehrere Festtage und Gedenktage. Der **Palmsonntag** ist eher ein Festsonntag, auch wenn er mitten in der Passionszeit oder Fastenzeit liegt. Er erinnert daran, dass Jesus wie ein König begrüßt wurde, als er kurz vor seinem Ende in die Stadt Jerusalem hineinritt. Viele Erwartungen der Menschen richteten sich an ihn. Man sah in Jesus den neuen König gekommen, den man sich schon lange gewünscht hatte. Deshalb wurde er von vielen Menschen jubelnd begrüßt. Man winkte ihm mit Palmzweigen zu. Palmzweige wurden sogar auch vor ihm auf den Weg gelegt. So wollte man ihm eine königliche Ehre erweisen. Jesus wählte zum Reiten aber einen Esel – nicht üblich für den Auftritt eines Königs! Könige hätten wohl ein geschmücktes Pferd haben wollen. Hier zeigt Jesus den Menschen, dass er kein stolzer oder reicher König sein will wie die meisten Könige, sondern dass er arm bleiben will und nicht über den anderen Menschen stehen will. Er will den Menschen nahe sein.

Der Jubel der vielen Menschen für Jesus passte längst nicht allen in der Stadt. Es gab ja einen König. Herodes Antipas hieß er. Er war auch gerade in der Hauptstadt Jerusalem – denn das Passafest stand vor der Tür, ein wichtiges Fest. Dem König kann es nicht

gefallen haben, dass jemand anderes, nämlich Jesus, wie ein König gefeiert wird. Auch die Römer, die damals in Israel herrschten und Jerusalem besetzt hatten, fühlten sich durch so eine jubelnde Menschenmenge bedroht, die schon jemanden als einen möglichen neuen König feiert, ohne dass dabei die Römer gefragt werden.

Auch der Hohe Rat der Priester war nicht gerade darüber amüsiert, sondern verunsichert. Der Konflikt spitzte sich zu. Jesus ahnte das. Er wusste, was ihm bevorstand. Mit seinen engen Freunden, die wir auch die Jünger nennen, wollte er gerne noch das Passafest feiern – wie es üblich ist – mit symbolischen Speisen. Dazu zählen auch Brot und Wein. Aber dafür blieb kaum noch Zeit. So kam es zu diesem Essen schon vor dem Beginn des Passafestes, in der Nacht, in der Jesus dann auch verraten und verhaftet wurde. Der **Gründonnerstag** erinnert uns heute an dieses letzte Abendmahl und an die Verhaftung im Garten Gethsemané in Jerusalem. Am Folgetag wurde Jesus dann nach Verhören, Verspottung und Schlägen an ein Holzkreuz geschlagen – auf dem Berg Golgathá, damals außerhalb der Stadt. Der **Karfreitag** erinnert uns daran. Noch vor Sonnenuntergang wurde der tote Jesus dann in einem Felsengrab beigesetzt. Ein großer Stein wurde vor das Grab gerollt und Wachen davor gesetzt. Doch wie groß



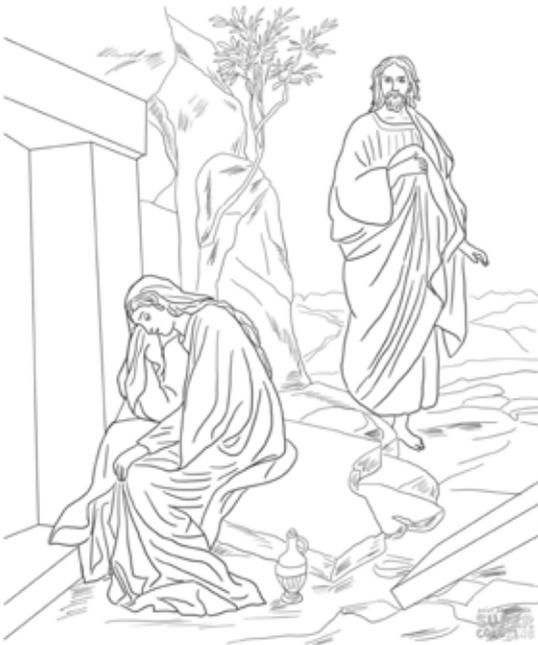
war die Überraschung, als am Sonntagmorgen dann die Frauen, die das Grab besuchen wollten, dieses leer vorfanden! Der Stein war weggerollt. Ein Engel sagte den Frauen (Maria, der Mutter von Jesus zum Beispiel), dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Gott hatte ihn auferweckt – zu einem neuen Leben! Unser **Osterfest** feiert diese Ereignisse. Dazu zählen mehrere spannende Begegnungen: Jesus begegnet Maria Magdalena. Sie erkennt ihn zunächst nicht. Jesus begegnet auch zwei Jüngern auf ihrem Weg nach Emmaus, einem Dorf bei Jerusalem. Auch diese beiden erkennen Jesus zunächst nicht. Später begegnet Jesus auch dem Kreis der verbliebenen elf

Jünger, eigentlich zunächst nur zehn Jüngern, denn Thomas war das erste Mal nicht dabei und will dann den anderen Jüngern ihre Erfahrung mit Jesus gar nicht glauben. Thomas will Jesus selbst berühren, damit er an seine Auferstehung glauben könne, sagt er. Dazu bekommt er dann wenig später tatsächlich Gelegenheit und erschrickt ...

Die Begegnungen Jesu nach seiner Auferstehung mit Maria von Magdala und mit Thomas sieht ihr auf den beiden Bildern unten. Die könnt ihr natürlich ausmalen.

Frohe Ostern wünscht euch euer

Gerd- Peter Radloff



Jesus erscheint nach seiner Auferstehung Maria Magdalena (links) und Thomas (rechts).

Gottesdienstplan

06.04. 10 Uhr	Familiengottesdienst mit Kindern und Jugendlichen (SK) – Pfarrer Gerd-Peter Radloff	
Judika	Amtl. Kollekte: ökumenisches Frauenzentrum Evas Arche e. V.	
08.04. ab 19 Uhr	Köpenicker ökumenische Passionsandacht in drei Stationen: Beginn um 19.00 Uhr am Generalshof ca. 19.30 Uhr: Pfarrkirche St. Josef ca. 20.00 Uhr: Schlosskirche u.a. mit Pfarrerin Katharina von Bremen Adresse: Am Generalshof, 12555 Berlin Köpenick	
10.04. 18.30 Uhr	Passionsandacht in der Bethlehemskirche am Richardplatz – Pfarrerin Katharina von Bremen Adresse: Richardplatz 22, 12055 Berlin	
13.04. 10 Uhr	Gottesdienst (BK) – Pfarrer Dr. Florian Priesemuth	
Palmsonntag	Amtl. Kollekte: café contact	
18.04. 15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (SK) – Pfarrer Dr. Tobias Kriener	
Karfreitag	Amtl. Kollekte: Hospiz- und Trauerarbeit	
20.04. 11 Uhr	Gottesdienst mit anschl. Osterbrunch (BK) – Pfarrerin Katharina von Bremen	
Ostersonntag	Amtl. Kollekte: Umweltarbeit der Landeskirche und Berliner Stadtmission (je ½)	
17 Uhr	Orgelandacht – Wort und Musik in der Schlosskirche	
21.04. 17 Uhr	Orgelandacht – Wort und Musik in der Schlosskirche	
27.04. 10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (BK) – Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser	
Quasimodogeniti	Amtl. Kollekte: Helmut-Gollwitzer-Haus	
17 Uhr	Orgelandacht – Wort und Musik in der Schlosskirche	
04.05. 10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (SK) – Pfarrerin Katharina von Bremen	
Misericordias Domini	Amtl. Kollekte: Ev. Suchthilfe und Hilfe für Menschen in Notlagen (je ½)	
17 Uhr	Orgelkonzert in der Schlosskirche (s. Seite 7)	

11.05.	10 Uhr	Gottesdienst (BK) – Pfarrer Dr. Tobias Kriener Amtl. Kollekte: Missionarische Dienste	
	17 Uhr	Orgelndacht – Wort und Musik in der Schlosskirche	
18.05.	10 Uhr	Gottesdienst (SK) – Pfarrerin Katharina von Bremen Amtl. Kollekte: Kirchenmusik mit besonderem Schwerpunkt Singen	
	17 Uhr	Orgelndacht – Wort und Musik in der Schlosskirche	
25.05.	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (BK) – Pfarrerin Katharina von Bremen Amtl. Kollekte: ökumenische Begegnungen der Landeskirche	
	17 Uhr	Orgelndacht – Wort und Musik in der Schlosskirche	
29.05.	17 Uhr	Orgelndacht – Wort und Musik in der Schlosskirche	
01.06.	10 Uhr	Gottesdienst mit Taufe (SK) – Sup. Thomas Tutzschke Amtl. Kollekte: Arbeit mit Sorben und Wenden und Ehrenamtsarbeit im ländlichen Raum (je ½)	
	17 Uhr	Orgelkonzert in der Schlosskirche (s. Seite 7)	

Die Gemeindegeldleistungen im April und Mai gehen an zwei Projekte in Israel und Palästina.



Bethlehemskirchsaal Neukölln
Richardstr. 97, 12043 Berlin



Schlosskirche Köpenick
Schlossinsel 1, 12557 Berlin

Gruppen und Kreise

Der **Bibel-Kuchen-Kreis** findet am 1. April und am 6. März jeweils um 14 Uhr im Französischen Dom statt. Der **Seniorenkreis** trifft sich am 15. April und am 20. Mai jeweils um 14.00 Uhr in der Freiheit 14 in Köpenick.

Der **Kinderkreis** findet donnerstags um 16:30 Uhr statt, die **Junge Gemeinde** trifft sich mittwochs ab 18:30 Uhr – beide in der Freiheit 14 in Köpenick und nicht in den Ferien.



Bild: Agata auf Pixabay

Kontakt & Impressum

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Berlin

Vakanzvertretung:
Pfarrerin i. R. Katharina von Bremen
Tel.: 0160 840 81 68
pfarrerin@reformiert-berlin.de

Presbyteriumsvorsitzender:
Ingolf Helm · Tel.: 0177 603 91 31
presbyterium@reformiert-berlin.de
www.reformiert-berlin.de

Bethlehemskirchsaal Rixdorf

Richardstraße 97 · 12043 Berlin

Kirchenmusiker:
Andreas Hetze
Tel.: 030 44 04 86 48
andreas.hetze@web.de

Gemeindebrief-Redaktion:
gemeindebrief@reformiert-berlin.de

Iranisch-presbyterianische Gemeinde:
Wahid Mustafavy · wahidmustafavy@gmail.com

Schlosskirche Köpenick

Schlossinsel 1 · 12557 Berlin

Gemeindebüro:
Freiheit 14 · 12555 Berlin
Tel. mit AB: 030 68 40 13 77
info@reformiert-berlin.de

Kirchwart Köpenick:
Tel.: 0160 99 06 57 39
schlosskirche@gmx.de

Spenden

Bankverbindung:
Reformierter Kirchenkreis
IBAN DE95 5206 0410 0003 9017 69
BIC GENODEF1EK1
Verwendungszweck „Ev.-ref. Kirchengemeinde Berlin“

Herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums

Redaktion: Cornelia Agel, Katharina von Bremen, Lea Schmidt

Gestaltung: Cornelia Agel · **Abbildungen Titelblatt:** Fredrica Särdaqvist, Friedrich Linke

Wir überlassen es den Schreibenden, ob sie in ihren Artikeln von Christ_innen, Christ*innen, ChristInnen, von Christinnen und Christen oder auch nur von Christen schreiben. Das Presbyterium orientiert sich in seiner Kommunikation an den Empfehlungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für eine geschlechtergerechte Sprache.

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief ist der 23. Mai 2025.